

Demografischer Wandel und Altersvorsorge

Arbeitsblatt 1: Demografischer Wandel: Was bedeutet das?

Der demografische Wandel wird Deutschland in den nächsten Jahrzehnten tiefgreifend verändern. Die Bevölkerung altert und schrumpft langfristig. Auch eine wachsende Zahl von Zuwanderern wird daran nicht viel ändern. Das staatliche Rentensystem kommt damit unter Druck. Was bedeutet das für junge Leute?

Warum Deutschland altert

Niedrige Geburtenrate: Deutschland gehört seit mehreren Jahrzehnten zu den Ländern mit der niedrigsten Geburtenziffer weltweit. Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau lag im Jahr 2015 bei 1,51. Das ist zwar der höchste bisher gemessene Wert im vereinten Deutschland. Die 738.000 Geburten ändern aber nichts daran, dass jede Kindergeneration kleiner ist als die vorherige Elterngeneration.

Rückläufige Bevölkerungszahl: Die Folge: Die Bevölkerungszahl geht langfristig zurück, auch wenn sie momentan durch die hohe Zuwanderung noch steigt. Sie liegt heute bei gut 82 Millionen. Je nach Ausmaß der Zuwanderung wird sie auch noch 5 bis 7 Jahre steigen, dann aber abnehmen. Im Jahr 2060 werden nur noch 67,6 Millionen bei schwächerer Netto-Zuwanderung (mehr Zu- als Abwanderung) in Deutschland leben und 73,1 Millionen bei stärkerer Netto-Zuwanderung.

Neues Verhältnis Jung/Alt: Besonders stark wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter schrumpfen. Die Anzahl der 20- bis 64-Jährigen wird ab dem Jahr 2020 deutlich zurückgehen. Im Jahr 2060 wird sie – bei einer Rente mit 67 – um 13 Millionen bzw. 9 Millionen unter der heutigen von rund 49 Millionen liegen. Die Anzahl der unter 20-Jährigen sinkt von gegenwärtig 15 Millionen auf 11 bzw. 12 Millionen im Jahr 2060. Dagegen steigt die Anzahl der über 65-Jährigen nach amtlichen Schätzungen deutlich an – von rund 16 Millionen auf 22 bis 23 Millionen. Während derzeit jeder Fünfte zu dieser Personengruppe gehört, wird es 2060 schon jeder Dritte sein. 9 Millionen davon sind dann 80 Jahre und älter – doppelt so viele wie heute.

Steigende Lebenserwartung: Gleichzeitig steigt die durchschnittliche Lebenserwartung an, vor allem dank des medizinischen Fortschritts. Für neugeborene Jungen beträgt sie derzeit 78 Jahre und 2 Monate, für neugeborene Mädchen 83 Jahre und 1 Monat.¹ Auch ältere Menschen leben länger: Männer, die schon 65 Jahre alt sind, haben mittlerweile statistisch eine Lebenserwartung von 17 weiteren Jahren und 8 Monaten. Für 65-jährige Frauen ergeben sich demnach fast 21 weitere Lebensjahre.

Einfluss der Ab- und Zuwanderung

Die aktuell hohe Zuwanderung durch Kriegsflüchtlinge und andere Asylsuchende führt zu einem kurzfristigen Anstieg der Bevölkerungszahl. Der Trend zur zunehmenden Alterung der Bevölkerung wird dadurch aber nicht gestoppt. Durch eine hohe Netto-Zuwanderung kann das Tempo und das Ausmaß der Alterung allenfalls gemindert werden.

Deutlich wird dies bei Betrachtung der Grafik „Bevölkerungspyramide“ – auch durch Auswahl der unterschiedlichen Zuwanderungsvarianten. Scanne den QR-Code!



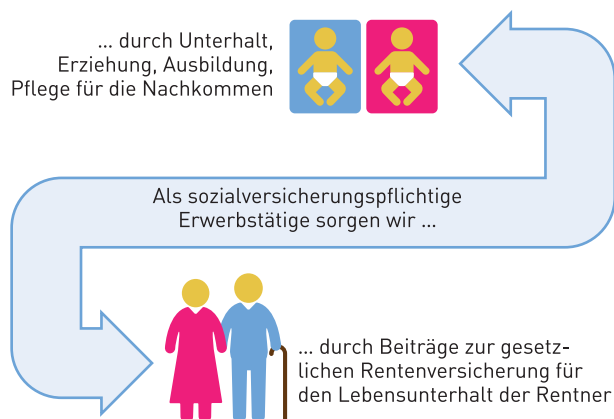
Wirkungen auf die gesetzliche Rente

Der Generationenvertrag: Wenn immer mehr Menschen immer älter werden, ist das eine schöne Sache. Nur verlängert das auch die Zeit, in der Menschen Rente erhalten. Die sogenannte Rentenbezugsdauer hat sich in den vergangenen 40 Jahren schon um sieben Jahre auf nunmehr 18 Jahre erhöht. Allein bis zum Jahr 2030 dürfte sie noch einmal um rund zwei Jahre steigen².

Warum ist das für die Jüngeren wichtig? Weil die gesetzliche Rente auf dem Generationenvertrag aufbaut. Das heißt: Die Jüngeren finanzieren mit ihren Beiträgen in die gesetzliche Rentenversicherung die Renten der Älteren. Müssen nun immer weniger junge Menschen für die Renten von immer mehr älteren Menschen aufkommen, droht den Jüngeren mit der Zeit eine finanzielle Überforderung.

Der Generationenvertrag

Der Begriff entstand mit dem sogenannten Umlageverfahren in der Rentenversicherung, eingeführt 1957 durch die Rentenreform unter Bundeskanzler Adenauer. Das Prinzip:



Beiträge, die man in die Rentenversicherung einzahlt, wandern nicht in einen „Topf“, der für einen selbst reserviert ist, sondern dienen unmittelbar zur Finanzierung der gegenwärtigen Rentnergeneration.

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt

² Quelle: Statistisches Bundesamt

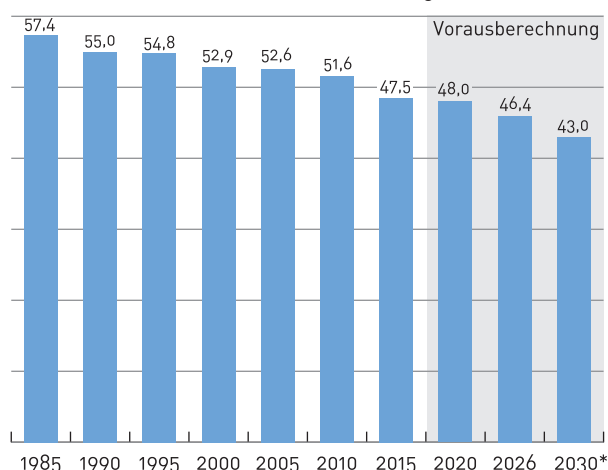
Überforderung der Jüngeren? Ständig steigende Rentenversicherungsbeiträge können nach Aussage der Bundesregierung nicht die Antwort auf das Problem sein. Das wäre nicht nur unfair gegenüber den jüngeren Beitragszahlern. Rentenversicherungsbeiträge sind auch Lohnzusatzkosten. Höhere Lohnzusatzkosten aber wären schädlich für das Ziel, Arbeitsplätze zu sichern und neue zu fördern.

Um die Jüngeren weniger zu belasten, hat die Politik bereits beschlossen, die Regelaltersgrenze vom 65. auf das 67. Lebensjahr anzuheben. Ob das auf Dauer ausreicht, ist fraglich. Der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) haben Deutschland schon aufgefordert, die Regelaltersgrenze an die steigende Lebenserwartung zu koppeln.

Wie hoch ist die gesetzliche Rente heute?

Standardrente/Eckrente: Im Zusammenhang mit der Diskussion über das Rentenniveau fallen diese Begriffe häufig – genauso wie Standardrentner/Eckrentner. Der „Standardrentner“ hat 45 Jahre lang durchgehend ein Durchschnittseinkommen verdient und in die Rentenversicherung einbezahlt – ohne Babypause, eine Auszeit oder Zeiten der Arbeitslosigkeit. Man sieht schnell: In Wirklichkeit treffen diese Merkmale vermutlich auf keinen einzigen Menschen zu. Sie dienen nur als statistische Hilfsgrößen. Wichtig werden sie aber bei der Bestimmung des Rentenniveaus: Denn hier wird die Standardrente ins Verhältnis zum verfügbaren Durchschnittseinkommen gesetzt. Das Rentenniveau (netto vor Steuern) lag 2015 noch bei 47,5 Prozent. Bis zum Jahr 2030 soll es nach dem Rentenversicherungs-Nachhaltigkeitsgesetz auf 43 Prozent sinken.

Entwicklung des Netto-Rentenniveaus vor Steuern 1985–2026 und 2030 (Angaben in Prozent)



* Untergrenze der Niveausicherungsklausel

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung

Tatsächliche durchschnittliche Rente: Die tatsächliche durchschnittliche Altersrente liegt bei Männern in den alten Bundesländern bei 1.020 Euro und bei Frauen bei 566 Euro. In den neuen Bundesländern beträgt sie bei den Männern 1.111 Euro und bei den Frauen, die im Osten im Schnitt länger gearbeitet haben als im Westen, 824 Euro⁴.

Wer 2016 in Rente geht, muss 72 Prozent seiner Rente versteuern. Der Prozentsatz steigt Jahr für Jahr um zwei Prozentpunkte. Wer erst 2040 oder später geht – und das trifft alle, die heute jünger als 43 Jahre alt sind –, muss dann sogar 100 Prozent versteuern. Im Gegenzug sollen die Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung schrittweise von der Besteuerung freigestellt werden. Um allein diesen Steuernachteil auszugleichen, empfiehlt die Deutsche Rentenversicherung Bund, die Summe, die dadurch gespart wird, zum Aufbau einer ergänzenden privaten Altersvorsorge einzusetzen.

Geringe Rente = Altersarmut?

Eine geringe Rente bedeutet nicht automatisch Altersarmut. Viele Rentner haben nämlich neben ihrer gesetzlichen Rente noch eine Betriebsrente oder privat vorgesorgt. Auch leben viele Rentner nicht alleine. Das durchschnittliche Rentnerhaushaltseinkommen liegt deshalb bei netto 2.462 Euro³.

Trotzdem gibt es bereits heute mehr als eine halbe Million Rentner, die auf einen staatlichen Zuschuss (Grundsicherung im Alter) angewiesen sind – Tendenz steigend. Altersarmut ist deshalb ein Thema, das auch Jüngere beschäftigt. Vor allem auch deshalb, weil die Situation aufgrund der demografischen Entwicklung nach dem Jahr 2030 schwieriger wird. Denn dann sind die Babyboomer, die geburtenstarken Jahrgänge 1955 bis 1969, im Ruhestand.

Zusatzvorsorge ist nötig

Die Sorge vor Altersarmut ist umso größer, je jünger die Menschen sind. So meinen 62 Prozent der 18- bis 34-Jährigen, dass sie nicht ausreichend abgesichert sind⁴. Private Vorsorge ist deshalb unverzichtbar, will man seinen Lebensstandard im Alter einigermaßen halten.

³ Quelle: Statistisches Bundesamt

⁴ Quelle: Infratest/dimap für ARD Deutschlandtrend 4/2016

Arbeitsaufträge:

- 1 Nenne drei Gründe, warum die Gesellschaft in Deutschland altert. Recherchiere dazu weitere aktuelle Grafiken und Statistiken im Netz.
- 2 Skizziere in Partnerarbeit stichwortartig die Auswirkungen des demografischen Wandels auf das System der gesetzlichen Rente in Deutschland in den kommenden Jahrzehnten.
 - a) Inwiefern betrifft diese Entwicklung euch als junge Generation bzw. eure Zukunft?
 - b) Wie müssten staatliche Rente und private Vorsorge in der Zukunft aussehen, um Altersarmut zu vermeiden?
- 3 Sammelt und veranschaulicht eure Thesen, Argumente und Statistiken in einer PowerPoint-Präsentation oder auf einem Plakat und stellt die Ergebnisse im Plenum vor.